

Inhaltlicher Antrag

Initiator*innen: Jusos Dresden (dort beschlossen am: 07.03.2026)

Titel: **Mehr Kontrollen in Schlachthöfen sowie
landwirtschaftlichen Betrieben und härtere
Strafen für Tierquäler**

Die Jusos Sachsen mögen beschließen, und über den Landesparteitag der SPD Sachsen mit dem Ziel der SPD Landtagsfraktion weiterleiten.

Antragstext

1 Technisch: Ergänzung der Weiterleitung - ...und an die Abgeordneten der SPD im
2 Europaparlament. Um den Tierschutz zu stärken ist es unabdingbar, dass
3 landwirtschaftliche Betriebe sowie Schlachthöfe mehr Kontrollen unterliegen. Nur
4 wer kontrolliert wird, verhält sich entsprechend der geforderten Standards. Die
5 Kontrollintervalle sollen drastisch kürzer werden und größtenteils zufällig oder
6 anlassbedingt stattfinden, denn der Amtsveterinär kann sich nur ein Bild von dem
7 Moment machen und muss sich auf die Aussagen des Halters verlassen. Mittels
8 steigenden Kontrollen, sollen Verstöße gegen das Tierschutzgesetz konsequenter
9 und strenger sanktioniert werden. Betriebe sollen sofort geschlossen werden bei
10 wiederholten oder schwerwiegenden Verstößen gegen geltendes Tierschutzgesetz.

11 Die EU-Verordnung von 2005 in Bezug auf Tiertransporte muss erneuert und
12 drastisch verschärft werden. In Europa besteht eine Höchstdauer für einen
13 Transport von acht Stunden, welche jedoch bei speziellen Fahrzeugen auf bis zu
14 29 Stunden ausgeweitet werden kann. Laut § 17 Nr. 2 lit. b TierSchG macht man
15 sich strafbar, wenn man Wirbeltieren länger anhaltendes Leiden zufügt. Eine
16 Fahrt in derlei Länge führt zu Stressverhalten und Angst bei unseren
17 Mitgeschöpfen.

18 Tierquäler müssen härter bestraft werden, zum Beispiel in dem "Tierquälerei"
19 nicht mehr nur als Vergehen, sondern als Verbrechen eingestuft wird. Die
20 strafrechtliche Verfolgung von Tierquälerei muss zu nehmen sowie der Verbreitung
21 entsprechender Gewaltdarstellungen in digitalen Medien soll eifriger verfolgt
22 werden und härter bestraft werden. Ebenso soll das Veröffentlichen von Bildern
23 von Jagdtrophäen unterbunden werden, da es eine Gewaltverherrlichung an
24 fühlenden Wesen darstellt, an unseren wilden Nachbarn. Außerdem sollen Personen,
25 die schon einmal wegen Tierquälerei auffällig geworden sind in einer Datenbank
26 aufgenommen werden, auf welche jeder Züchter und Tierhändler Zugriff hat, damit
27 diese Person nie wieder an Tiere herankommt. Dabei ist es natürlich notwendig,
28 dass der Zugriff auf diese Datenbank leicht zugänglich ist und weit gestreut
29 wird und einheitlich international eingeführt wird. Es bedarf also einer
30 einfachen, leicht zu bedienenden, und in alle Sprachen verfügbaren Datenbank.

31 Damit all diese Forderungen in die Realität umgesetzt werden bedarf es eines
32 personellen Ausbaus.

33 Um den Tieren besser helfen zu können, muss das Tierschutzgesetz verschärft
34 werden, da es in fast allen Bereichen nur Minimalvorgaben bzw. in manchen Fällen
35 gar keine Vorgaben hat.

Begründung

Regelmäßige Prüfungen von Veterinärämtern finden sehr selten statt. Tierschutzorganisationen vermeldeten, dass Kontrollen nur alle 17 - 48 Jahre im Schnitt pro Betrieb erfolgten. In Bayern gibt es laut Peta Betriebe, welche einmal in 41 Jahren kontrolliert wurden. Zum Beispiel sagt selbst der Landestierschutzverband Baden-Württemberg, dass sie sich wesentlich strengere Regelungen wünschen würden, was die Vorgaben an landwirtschaftliche Betriebe zur Tierhaltung betrifft.

Tierschutz ist als Staatsziel in Art. 20a GG verankert. Dennoch bestehen in der praktischen Umsetzung des geltenden Tierschutzrechts erhebliche Defizite, insbesondere im Bereich der Kontrollichte sowie der konsequenten Sanktionierung von Verstößen sowie in der entsprechenden Härte der Strafe. Eine wirksame Durchsetzung bestehender gesetzlicher Regelungen ist Voraussetzung für die Glaubwürdigkeit staatlichen Handelns.

Menschen sind soziale Wesen, wenn aber das konsequente Ignorieren von tierischen Bedürfnissen (zum Beispiel Stallhaltung; Töten) in unserer Gesellschaft als normal gilt und akzeptiert wird, dann verroht auch unser emotionales Empfinden. Und wir alle können sehr wohl nachempfinden, wie sich Tiere fühlen. Dadurch dass es aber "normalisiert" wird, blenden wir diesen Teil aus und beschäftigen uns nicht damit. Die meisten Menschen wissen in ihren Herzen aber was richtig ist, darum wollen sie nämlich auch keine Videos von Schlachtbetrieben sehen, weil sie ganz genau wissen, dass es ihnen das Herz bricht und den Magen zusammenschnürt.

Aber warum ist das normal? Warum dulden wir das? Und wie überträgt sich das eigentlich auf unser eigenes soziales Miteinander? Was macht das eigentlich mit dem von der SPD proklamierten Wert "Solidarität"? Wenn wir uns daran gewöhnen wegzuschauen, dann lernen wir die Bedürfnisse anderer zu ignorieren - ob nun Menschen oder anderer Lebewesen - und der aktive Kampf um Chancengleichheit bleibt nur ein Konstrukt. Ebenso lernen wir einen Teil von uns selbst zu ignorieren - und die Authentizität steht in Gefahr - und damit das Selbstbewusstsein und der Mut sich für die Rechte anderer und sich selbst einzusetzen. Wegschauen wird zum Alltag. Es ist im Interesse der SPD, um die Solidarität und Gerechtigkeit, welches Grundwerte der SPD sind, zu fördern, dass wir beim Tierschutz nicht wegschauen. Wir müssen mehr kontrollieren und härter bestrafen. Das führt dazu dass wir das Tierschutzgesetz verschärfen müssen und das sofort!